



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studium im Ausland

Grunddaten

Name:	
E-Mail-Adresse:	
Fakultät, Fachbereich*:	Soziologie, NB Französisch
Studienlevel (Bachelor/Master)*:	Bachelor
Land*:	Frankreich
(Partner)Hochschule/Institution*:	Université Paris-Nanterre
Aufenthaltszeitraum*:	Januar – Juli 2022

* = Pflichtfeld

Bewerbungsprozess/ Betreuung Uni Hamburg

Der Bewerbungsprozess war nach meiner Erfahrung einfacher als gedacht, die Betreuung war super, jede meiner Fragen wurde immer spätestens nach 2 Tagen beantwortet, und dies immer sehr freundlich. Die einzige Sorge, die ich bei der Bewerbung hatte, war die Antwort von der Pariser Uni erst ein halbes Jahr nach der Platzbestätigung aus der Uni Hamburg zu erhalten. Ich hatte mich im Januar beworben, im März die Bestätigung aus der Uni Hamburg erhalten und erst Ende Oktober die erste E-Mail aus der Pariser Uni bekommen. Ab dort hatte ich auch schnell den Unterschied zwischen der Betreuung in Hamburg und der in Paris gespürt, aus Paris kamen die Antworten immer um einiges langsamer und weniger organisiert. Größere Probleme hatte das jedoch nie bereitet.

Vorbereitung und Anreise

Die größte Vorbereitung war der Wohnungssuche geschuldet. Ein Bahnticket hatte ich bereits im November für 50 Euro für den 4. Januar gekauft, das Sommersemester beginnt dort nämlich in der dritten Woche im Januar. Mit der Bahn lässt es sich so, mit so viel Gepäck wie man tragen kann, in 8 Stunden anreisen. Zusätzlich gibt es seit diesem Jahr noch einen Zuschuss, wenn man grün anreist, welches eine tolle Idee für alle darstellt, die sonst doppelt überlegen würden. Da ich aber schon mehrmals nach Paris mit der Bahn gereist bin, war ich auch aus eigener Erfahrung überzeugt, dass es

die rentabelste Option ist. Ansonsten musste ich für die Pariser Uni zweimal im Voraus die Kurse auswählen, aber schlussendlich war dies nie bindend, ich habe in den ersten drei Wochen an der Uni meinen Stundenplan final zusammengestellt.

Finanzierung des Auslandsstudiums/Kosten vor Ort

Finanziert habe ich meinen ganzen Aufenthalt hauptsächlich durch Auslands-BAföG, da meine Eltern mich nicht unterstützen können. Sie haben mir aber für die Zeit das Kindergeld überwiesen. Ebenfalls kam das ERASMUS-Stipendium dazu, für Paris wird 390€ pro Monat überwiesen, leider jedoch nur ab Zeitpunkt des ersten Kurses bis zur letzten Prüfung. Das ganze Semester dauerte bei mir ab dem 10.01 bis zum 14.05.22, jedoch bekommt man erst Anfang Juni die Resultate der Klausuren, sodass es nicht sonderlich sinnvoll ist, vorher als Mitte Juni abzureisen, weil dann die Wiederholungsklausuren stattfinden. Ich hatte mich darauf eingestellt, genau ein halbes Jahr zu bleiben, so beziehe ich meine Wohnung bis zum 1. Juli. Vor dem Aufenthalt habe ich in meinem vorherigen Job in Hamburg auch noch einige Überstunden gemacht, und so einiges angespart, in Paris wollte ich mir nämlich keinen Nebenjob suchen.

Schlussendlich bin ich mit dem Plan auch nicht ins Minus gekommen, obwohl die Preise in Paris wirklich höher sind als im bereits teuren Hamburg. Im ersten Monat habe ich für Lebensmittel noch 350€ ausgegeben, weil ich noch nicht gesehen hatte, wo was billiger ist, aber im März war ich bereits bei 200€, es lohnt sich also wirklich am Anfang auf die Preise zu achten.

Für einen Aufenthalt von über fünf Monaten lohnt es sich bereits ein Studierenden-Jahresticket für die öffentlichen Verkehrsmittel in der Île-de-France Region zu kaufen, dies kostet 350€. Beantragt habe ich es 10 Tage vor Abreise und es war in meinem Briefkasten, als ich vor Ort angekommen bin. Das Monatsticket für Studierende kostet circa 70€ im Monat.

Unterbringung/Wohnungssuche

Ich hatte mir von Anfang an vorgenommen, nicht zu sparen und eine eigene Wohnung in Paris zu finden, so zentral wie möglich und nicht teurer als 900 Euro im Monat, das hat mir meine Finanzplanung erlaubt. Mitte Oktober habe ich angefangen zu schauen. Hier kann ich nur empfehlen, hartnäckig zu sein. Da ich schon in Hamburg mit Wohnungssuche einige Erfahrung habe, weiß ich, dass es nicht reicht, 3-4 Anfragen pro Woche zu schreiben. Ich hatte mir zwei französische Wohnungssuchapps runtergeladen, um immer wieder über neue Anzeigen benachrichtigt zu werden, dort zählen nämlich Sekunden, bis gute Angebote weg sind. Leider ist der Markt auch enorm überfüllt mit betrügerischen Anzeigen, die auch ziemlich gut gemacht sind, jedoch bemerkt sich das schnell, wenn erst nach Geld statt Informationen gefragt wird. Auch das französische Kleinanzeigen, „leboncoin“ ist für die Wohnungssuche sinnvoll, da dort keine Agentur im Weg steht, die sonst großzügig Honorar nimmt. Nach 4-wöchiger täglicher Suche und ungefähr 80 rausgeschickten Anfragen hatte ich dann sogar zwei ehrliche Kontakte, die beide mir ihre Wohnung vermieten würden. Ich hatte mich dann für die entschieden, die 890€ plus Strom pro Monat (somit circa 940€ im Monat) war. Die ganze Arbeit war es absolut wert, ich wohne an der Grenze des Marais, der alte Stadtteil in der Mitte von Paris, ich kann zu Fuß zu den meisten Sehenswürdigkeiten spazieren! Mein Studio ist 23qm groß, für Paris ein Luxus. Die meisten Studios liegen eher bei 15qm, was für eine Person auch absolut bewohnbar ist. Später habe ich entdeckt, dass es sich auch im deutschen Internet nach Pariser Wohnungen suchen lässt, z.B. auf Ebay Kleinanzeigen.

Gastuniversität/Gastinstitution

Die Universität Paris-Nanterre ist eine sehr große und renommierte Uni, an der viele bekannten Personen studiert haben, wie auch der aktuelle Präsident. Sie liegt etwa 40 Minuten vom Pariser Zentrum entfernt, ist jedoch mit dem RER gut angeschlossen. Es gibt viele Veranstaltungen an der Uni, per Uni-Mail wird man immer darüber am Laufenden gehalten. Zusätzlich dürfen alle Studierende umsonst einen Kurs bei dem Uni-Sport SUAPS belegen, ich hatte dort so jeden Montag Tennis auf einem hochwertigen Terrain mit neuen Schlägern gespielt. Einen zweiten Kurs kann man für 36 Euro für das ganze Semester dazu wählen. Empfehlen kann ich wärmstens das Buddy-Programm, welches für internationale Studierende erstellt wurde. Mein Buddy hat mir viele Fragen vorher schon beantwortet und mir bei Ankunft direkt die Uni gezeigt, alles nochmal informell erzählt und wurde dazu einer meiner engeren Freundinnen hier.

Kursprogramm/ Kurswahl

Am Anfang ließ sich schnell bemerken, dass Organisation tatsächlich nicht nur ein deutscher Stereotyp ist, sondern auch Wahrheit trägt, an der französischen Uni war nämlich kaum eine Struktur zu finden. Ich konnte mir erst ab Anfang des Semesters den Stundenplan zusammenstellen, da ich vorher die Zeiten der Kurse nicht kannte, und auch gab es oft keine Beschreibung der Kurse auf der Internetseite der Uni, weshalb ich anfangs einfach probeweise zu einigen Kursen und Vorlesungen gegangen bin, um selbst zu schauen. Das war jedoch sehr stressig, und viel zu anstrengend im Nachhinein bemerkt. Um sich für die Kurse dann einzuschreiben, musste ich von Büro zu Büro rennen, und dann noch Glück haben, ob die MitarbeiterInnen nicht schon oder immer noch bei der Mittagspause sind. Nach einigen Wochen habe ich mich dann erst final für neun Kurseinheiten entschieden – davon fünf Vorlesungen und vier Seminare. Von dem Arbeitsaufkommen ist es vergleichbar zu einem vollen Semester in Deutschland, nur ist es alles auf einer Fremdsprache. Besonders die ersten Monate war ich froh, dass ich keinen Nebenjob hatte, die Zeit brauche ich, um mitzukommen. Da ich aber immer zu den Kursen erschienen bin und die Studientexte gelesen habe, hatte ich am Ende auch kein Problem gute Noten bei den Klausuren zu erhalten. Die Kurse haben mir allgemein gefallen, nur die Lehrmethode ist sehr gewöhnungsbedürftig, Diktateschreiben ist hier bei den Vorlesungen keine Seltenheit. Die Sprachkurse der Uni kann ich sehr empfehlen, besonders den Intensivkurs eine Woche vor Semesterbeginn.

Studentischer Alltag/Freizeitmöglichkeiten

Über einen Monat habe ich mich eingelebt, es war dazu noch Winter, Ausgehen war noch nicht sehr verlockend, und die Uni hatte mich sowieso fest im Griff. Erst Mitte Februar habe ich mit meinem Buddy auch das Pariser Nachtleben entdeckt. Ich hatte aber schnell bemerkt, dass ich mir außer ihr in der Uni nicht so schnell Freunde machen werde, und auch sie, die aus Bordeaux nach Paris gezogen ist, hat mir erzählt, dass es nach ihrer Erfahrung in Paris nicht einfach ist, Freundschaften zu schließen, entweder gibt es schon feste Freundesgruppen, oder die Leute sind in Beziehungen und unternehmen nur etwas mit ihrer/m PartnerIn. Deswegen habe ich mich mehr in der Stadt selbst umgeschaut, welche Angebote es gibt, z.B. durch Freizeitapps, wie MeetUp, so bin ich ein paar Mal zu Lokalen gegangen, die Spieleabende veranstalten, das hat tatsächlich sehr Spaß gemacht. Auf dieser App gab es viele Freizeitangebote, wodurch ich einige Leute kennengelernt habe. Nur habe ich dort schnell bemerkt, dass es größtenteils 5-15 Jahre ältere Menschen waren, selten 22-jährige wie mich. FreundInnen aus Hamburg haben mir dann empfohlen, typische Dating-Apps runterzuladen, dort lässt

sich nämlich oft einstellen, dass nur nach Freundschaft gesucht wird. Dadurch habe ich dann ab April eine Menge toller Leute kennengelernt und sehr schnell wurde meine Freizeitgestaltung problemlos. Zum Ende des Semesters hatte ich mich dann auch mit einigen aus der Uni fester angefreundet, sodass ich sogar mein Geburtstag im Mai mit einer Gruppe feiern konnte. Mein Französisch wurde dadurch auch automatisch sehr viel besser, in der Uni kommt man nämlich eher zum Zuhören als zum Reden. Ich kann nur wärmstens empfehlen, sich dafür größtenteils mit Französischsprachigen zu umrunden, auch wenn es so viel einfacher ist, sich mit anderen internationalen Studierenden anzufreunden, die auch am Anfang so verloren sind in der großen Stadt, wie man selbst.

Studienleistungsanerkennung

Meine DozentInnen aus Hamburg haben mir schnell per E-Mail-Austausch bestätigt, dass ich einige Kurse anrechnen lassen kann. So konnte ich zwei Seminare aus der Soziologie und einen Französischkurs mitnehmen.

Zusammenfassung

Ich würde untertreiben, wenn ich nicht sagen würde, dass es einer der schönsten Erfahrungen meines bisherigen Lebens war. Die Vorstellung, allein in einer großen, fremden Stadt anzukommen, wo alle eine Sprache sprechen, die einem nicht leichtfällt, mag am Anfang noch abschreckend erscheinen. Jedoch ist es genau wegen diesem neuen Umfeld, in dem man allein zurechtkommen muss, dass man enorm viel über sich und die eigenen Wünsche lernt. Im Laufe der Zeit baut man sich etwas von null auf, wobei immer im Hinterkopf bleibt, dass man trotzdem bald zurückkehrt, deswegen fällt die Gesamtzahl der Entscheidungen leichter. Es geht nämlich hauptsächlich nicht darum, Grundsteine für das zukünftige Leben zu legen, sondern die Zeit zu genießen, die man hat, um eine andere Stadt als die eigene gut kennenzulernen, in eine neue Kultur einzutauchen, und das am besten noch mit der Begleitung von „Einheimischen“. Durch das Studium an der Partneruni kommt noch ein geregelter Alltag dazu, sowie mehr Erfahrung über verschiedene Lehrmethoden und Unterrichtsfächer. Alles in allem ist es das ERASMUS-Programm eine Erfahrung, aus der es schwierig ist, nichts Schönes und Wichtiges für sein Leben zu lernen.